A-3575

Wien, 13. April.

Karl May – ein echter Räuberhauptmann.

Seit Jahrzehnten hat kein Jugendschriftsteller solchen Erfolg aufzuweisen gehabt, wie Karl May mit seinen phantastischen Abenteurergeschichten aus der alten und neuen Welt. „Old Shatterhand“, sein „Held aus Nordamerika“, den er später auch ins Ausland auf Reisen gehen ließ, hat die Phantasie unserer tatendurstigen Jugend beherrscht, wie nicht bald was. Pädagogen und umsichtige Eltern hatten ein wahres Kreuz mit den blutrünstigen Schundromanen des Karl May, die von den jugendlichen Lesern verschlungen wurden und von unheilvollstem Einfluß auf dieselben waren. Trotzdem Schulbehörden und Eltern wiederholt vor den Erzeugnissen der Karl Mayschen Muse von mancher Seite, hauptsächlich vom „Kunstwart“, gewarnt worden sind, konnte man dem Menschen, der gestern durch einen Urteilsspruch des Berliner Gerichts als Verbrecher gebrandmarkt erscheint, das Handwerk nicht legen, da er schlau wie ein echter Gauner in seine Erzählungen stets die Bekehrung von Wilden zum Katholizismus einzuflechten wußte und auch sonst neben unmoralischen Räubergeschichten fromme katholische Erzählungen schrieb, durch welches Rezept er sich bezeichnenderweise auch Eingang in adelige und hochstehende Kreise verschaffte und bald ein gemachter Mann wurde. Zur Unzeit hat aber den alten Herrn seine Schlauheit verlassen und er hat kürzlich gegen den Schriftsteller Lebres, den Sekretär der sogenannten „Gelben Gewerkschaften“ (eine nationalsoziale Organisation), der ihn in einem Privatbrief an die Opernsängerin Fräulein v. Scheidt in Weimar heftig angegriffen, eine Anklage erhoben. Im Verlauf der Untersuchung wurde Karl Mays Vorleben enthüllt, das ihn als Dieb, Räuberhauptmann und Plagiator kennzeichnet und sein Gegner wurde in Anbetracht des gelungenen Wahrheitsbeweises freigesprochen.

Karl May hat schon als junger Lehrerseminarist Diebstähle ausgeführt. Als junger Lehrer ist er zu Weihnachten nach Hause gekommen und hat seinem Vater als Geschenk eine Uhr und eine Meerschaumpfeife mitgebracht, die er beide seinem Logiswirt gestohlen hatte. Hierfür ist May mit sechs Wochen Gefängnis bestraft worden. Kaum war er wieder in Freiheit, als er einen Einbruch in einen Uhrenladen in Niederwinkel ausführte. Wieder wurde er erwischt und mit vier Jahren Kerker sowie Ueberweisung an das Arbeitshaus bestraft. Gleich nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause im Jahre 1869 beging Karl May neue Diebstähle und wurde steckbrieflich verfolgt. Er flüchtete darauf in die erzgebirgischen Wälder zu Hohenstein, wo er einen früheren Schulkollegen aus Ernsttal, den fahnenflüchtigen Soldaten Louis Krügel, traf. Krügel hatte gerade aus der Kompagniekasse hundert Taler gestohlen und war desertiert. Beide klagten einander ihre Not, schwuren sich ewige Freundschaft und beschlossen, mit anderen Bekannten, die nur als Hehler tätig waren, eine Räuberbande zu bilden. In dieser Bande und auch in der öffentlichen Meinung galt Karl May unbestritten als Führer. Den Hauptschlupfwinkel, der aber nie entdeckt worden ist, bildete eine mit Moos und gestohlener Leinwand wohnlich austapezierte Höhle im herrschaftlich Waldenburgischen Walde. Die Bande unternahm fast täglich räuberische Ueberfälle, namentlich gegen Marktfrauen, die durch den Wald schritten. Ferner wurden fortgesetzt Diebstähle und Einbrüche sowie Schwindeleien verübt. Da schließlich infolge dieses Treibens die Wochenmärkte der benachbarten Städte schlecht besucht wurden, erbaten die Städte Hohenstein und Ernsttal von der Regierung die Absendung von Militär. Dieses traf auch ein und begann mit der Absuchung der Wälder. An der Jagd auf Karl May beteiligten sich die Hohensteiner Feuerwehr und der Turnverein von Ernsttal. May und Krügel wurden aber nicht gefunden. Sie hatten sich durch folgende List gerettet: May hatte unter den vielen gestohlenen Kleidungsstücken in der rettenden Höhle auch eine sächsische Gefangenhausaufseheruniform. Diese zog er an, fesselte seinem Freund Krügel die Hände auf dem Rücken, worauf beide anstandslos die Militärkette durchschritten. Bei einer anderen Razzia entkamen beide in dem Augenblicke, als zwei Gendarmen die Wirtsstube betraten. Sie sprangen aus dem Fenster, bestiegen die Pferde der Gendarmen und ergriffen die Flucht. Schließlich flüchteten May und Krügel nach Italien. Nach seiner

Rückkehr von dort wurde May wieder zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, die er von 1870 bis 1874 in Waldheim abbüßte.

Ostdeutsche Rundschau, Wien. 17. Jahrgang, Nr. 84, 14.04.1910, Seite 3+4.